

Saale-Beitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die 6gepaltenen Kastenblätter oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in anderen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Kleinanzeigen die Seite 75 Pf. für Halle, anderswärts 1 Ml.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck- & Verlagsstelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts 3,75 M. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für unterlagene eingehende Manuskripte mit keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Zusicherungsbescheinigung „Saale-Beitung“ gestattet.
Verantwortlicher Redaktions-Mitarbeiter: Dr. Augustin, Redaktion Nr. 17; Dr. Wittenberg, Redaktion Nr. 17; Dr. Wittenberg, Redaktion Nr. 17.

Nr. 444.

Halle, Montag, den 22. September

1913.

Wie reich ist das deutsche Volk?

Von Dr. Karl Helfferich.

Wirtschaftlicher Legationsrat, Direktor der Deutschen Bank.

Dr. Helfferich, der Gelehrte unter den deutschen Bankdirektoren, dessen Einfluss auf unsere Volkswirtschaft wie auch auf unsere auswärtige Politik bekannt ist, hat anlässlich des Regierungsvertrages des deutschen Kaisers die große Aufgabe übernommen, zum erstenmal eine genaue Untersuchung über den Gesamtstand des deutschen Volkes vorzunehmen. Seine Arbeit, die die gründlichste ist, die je auf diesem Gebiete verfaßt worden ist, erscheint in einigen Wochen bei Georg Olms in Berlin als Separatdruck. Wir sind schon heute in der Lage, nachstehend die Zusammenfassung ihrer wichtigsten Ergebnisse zu veröffentlichen — sie sind außerordentlich bedeutungsvoll.

1. Das deutsche Volkseinkommen.

Eine verhältnismäßig zuverlässige Grundlage bilden die Ergebnisse der Einkommensteuer. Für Preußen allein läßt sich danach das Gesamteinkommen der Privaten auf rund 24 Milliarden Mark beziffern. Bei einer Bevölkerung von etwas über 40 Millionen Einwohnern ist das ein durchschnittliches Einkommen von nahezu 600 Mark pro Kopf. Der preussische Durchschnitt ergibt in seiner Anwendung auf das Reich mit seiner Einwohnerzahl von etwa 66 Millionen eine Summe der privaten Einkommen von 39 bis 40 Milliarden Mark. Den privaten Einkommen hinzuzuschlagen ist aber das von keiner Steuer erfaßte, sehr erhebliche Einkommen der öffentlichen Korporationen, insbesondere die aus solchen Quellen kommenden Einnahmen der großen Bundesstaaten und des Reiches. Ein Anschlag von mindestens einer Milliarde Mark erscheint gerechtfertigt. Das jährliche Gesamteinkommen Deutschlands würde sich hiernach gegenwärtig auf etwa mehr als 40 Milliarden Mark beziffern. Für 1896 würde sich auf derselben Grundlage ein Gesamteinkommen von etwa 21½ Milliarden Mark (= ca. 410 Mark auf den Kopf) ergeben. In den letzten 16 Jahren würde hiernach die Steigerung des Gesamteinkommens rund 80 Prozent, die Steigerung des durchschnittlichen Einkommens pro Kopf der Bevölkerung rund 45 Prozent betragen haben. Das französische Volkseinkommen ist vor einer Anzahl von Jahren von Leroy-Beaulieu auf 25 Milliarden Franc = 20 Milliarden Mark geschätzt worden; da zu jener Zeit das deutsche Volkseinkommen bereits auf etwa 35 Milliarden Mark zu veranschlagen war, würde also Frankreich an Volkseinkommen betragsmäßig hinter Deutschland zurückstehen. Das englische Volkseinkommen lag, gleichfalls vor einigen Jahren (Cholmeley) auf 1710 Millionen Pfund = 35 Milliarden Mark geschätzt, also genau auf den Betrag, auf welchen sich nach unseren Annahmen damals das deutsche Volkseinkommen stellte. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, ergibt diese Summe für England ein Einkommen von 815 Mfl. gegen gleichzeitig 555 Mfl. in Deutschland.

2. Das deutsche Volkseinkommen.

Die Schwierigkeiten, die einer einigermaßen genauen Berechnung des Volkseinkommens entgegenstehen, sind erheblich größer. Allerdings besteht in einigen Bundesstaaten, vor allem in Preußen, neben der Einkommensteuer auch eine Vermögenssteuer. Das veranlagte Vermögen und die einzelnen Zuschläge ergeben zusammen einen Betrag von 155 Milliarden Mark. Eine Aufwindung nach oben um einen nicht geringen Betrag ist angelehntes das nicht unter die Ergänzungsteuer fallenden Vermögens der juristischen Personen ohne weiteres hat, so daß die Summe der Privatvermögen in Preußen sich auf 160 Milliarden Mark stellen

würde. Dies ergibt als durchschnittliches Privatvermögen pro Kopf der Bevölkerung einen Satz von 4000 Mark. In der Anwendung auf die Reichsbevölkerung würde das ein privates Volkseinkommen von rund 260 Milliarden Mark ergeben.

Dazu kommt nun aber das große Vermögen der öffentlichen Körperschaften. (Staatsbanken, Bergwerke, Reichsbank, Schulen, Verwaltungsbauwerke usw.) Ingesamt werden die Vermögen des Reiches, der Bundesstaaten und der kommunalen Körperschaften einen Wert von rund 50 Milliarden darstellen. Diesen Vermögen schieben etwa 25 Milliarden öffentlicher Schulden gegenüber, so daß ein Nettosaldo von 25 Milliarden Mark verbleibt.

Zu dem privaten Vermögen von 260 Milliarden Mark würde also ein öffentliches Vermögen von etwa 25 Milliarden Mark hinzutreten, so daß sich das deutsche Volkseinkommen insgesamt auf 285 Milliarden Mark berechnen. Während diese im wesentlichen auf der Veranlagung zur Ergänzungsteuer beruhende Methode als Wert des deutschen Volkseinkommens einen Betrag von rund 285 Milliarden Mark ergab, führt eine zweite, im wesentlichen die Statistik der Feuerversicherung benutzende Methode zu einem Wert von 330 Milliarden Mark. Zwischen diesen beiden Grenzen, also nahe bei der Ziffer von 300 Milliarden Mark, wird man also den tatsächlichen Wert des deutschen Volkseinkommens suchen dürfen.

Unsere Schätzung des deutschen Volkseinkommens auf 290 bis 320 Milliarden Mark ergibt einen Durchschnittssatz für den Kopf der Bevölkerung von 4500 bis 4900 Mark. Die letzte methodische Veranschlagung für Frankreich (Edmond Zern) ergibt für das Jahr 1908 287 Milliarden Franc = 232 Milliarden Mark, gegen 243 Milliarden Franc = 200,8 Milliarden Mark für das Jahr 1892. Auf den Kopf der französischen Bevölkerung kam hiernach im Jahre 1908 ein durchschnittliches Vermögen von 7314 Franc = 5924 Mark. In der Summe des Volkseinkommens hat also Deutschland seit den neunziger Jahren Frankreich betragsmäßig überholt. Dagegen ist Frankreich an durchschnittlichem Vermögen pro Kopf der Bevölkerung uns noch überlegen. Für England wird die Veranschlagung um 230 bis 260 Milliarden Mark = 5100 bis 5800 Mark pro Kopf. Für die Vereinigten Staaten veranschlagt das „Comis Office“ das Volkseinkommen jetzt auf rund 500 Milliarden Mark = 5500 Mark pro Kopf.

Deutschland würde demnach in dem durchschnittlichen Vermögen pro Kopf der Bevölkerung auch heute noch hinter Frankreich, England und den Vereinigten Staaten zurückstehen. Dagegen wäre es in der Gesamtsumme des Volkseinkommens Frankreich und England um ein Viertel bis ein Fünftel überlegen, während die Vereinigten Staaten Deutschland um mehr als die Hälfte übertrafen.

3. Der Jahreszuwachs des deutschen Volkseinkommens.

Der jährliche Bruttoertrag der deutschen Volkswirtschaft wurde eben für die Gegenwart auf rund 40 Milliarden Mark veranschlagt. Dieses Volkseinkommen wird im Laufe des Jahres zu einem großen, zunächst noch unbestimmten Teil verbraucht. Der verbleibende Ueberschuß wächst dem deutschen Volkseinkommen als Reinertrag, oder — wenn man so will — als „Erisparnis“ zu. Ein nicht geringer Teil des Verbrauchs entfällt auf das Reich, die Bundesstaaten und die sonstigen öffentlichen Körperschaften. Die ordentlichen Ausgaben des Reiches sind zurzeit auf etwa 4 Milliarden Mark für das Jahr zu veranschlagen, diejenigen der sämtlichen Einzelstaaten auf rund 5,8 Milliarden Mark, zusammen also auf 8,8 Milliarden Mark. Von diesen Ausgaben fallen auf staatliche Erwerbsbetriebe, die hier nicht mitzählen, etwa 3,6 Milliarden Mark, so daß als eigentlicher

staatlicher Verbrauch die Summe von 5,2 Milliarden Mark jährlich verbleibt. Zu den staatlichen Ausgaben kommen die Ausgaben der kommunalen und sonstigen öffentlichen Körperschaften, die mit 2 Milliarden Mark kaum zu hoch veranschlagt sind. Die Gesamtheit des öffentlichen Verbrauchs würde sich mithin auf etwa über 7 Milliarden Mark, also auf nahezu ein Sechstel des jährlichen Volkseinkommens stellen.

Der Verbrauch der Privaten läßt sich statistisch nicht erheben. Dagegen gibt es einige Anhaltspunkte für denjenigen Betrag, der als nicht veranlagt dem Volkseinkommen zuwächst. Der Zuwachs des Volkseinkommens tritt unmittelbar in Erscheinung in der Summe der jährlichen Emissionen, der Zunahme der Banknoten, der Sparkasteneinlagen und des Vermögens der Arbeiterversicherung. Sie ergibt einen Betrag von 4½ Milliarden Mark.

Es ist klar, daß diese Ziffer die Zunahme des Volkseinkommens nicht entfernt erschöpft. Denn nur ein Teil des jährlich sich neu bildenden Kapitals kommt in der Form von börsengängigen Effekten auf den Markt oder tritt als Bank- oder Sparkasteneinlage in Erscheinung; ein anderer Teil von unbekanntem und kaum bestimmbarer Größe wächst den privaten Einzelunternehmungen in allen Berufsgruppen als verdienten und erspartes Betriebskapital zu und vermehrt das Verbrauchseinkommen der einzelnen Haushaltungen. Da es jedoch an Anhaltspunkten fehlt, um diesen Teil des Vermögenszuwachses zu erheben, so bleibt nur der Rückgriff auf die oben gegebenen Ziffern der Entwicklung des Volkseinkommens während der letzten Jahrzehnte. Danach stellt sich für die letzten Jahre der Zuwachs an Volkseinkommen auf ½ bis 10 Milliarden Mark.

Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute rund 40 Milliarden Mark jährlich, gegen 22 bis 25 Milliarden Mark um das Jahr 1895.

Von den 40 Milliarden werden jährlich etwa 7 Milliarden Mark, also nahezu ein Sechstel, für öffentliche Zwecke aufgewendet, etwa 25 Milliarden Mark dienen dem privaten Verbrauch und etwa 8 bis 8½ Milliarden, die sich durch den automatischen Wertzuwachs des vorhandenen Vermögens auf ½ bis 10 Milliarden Mark erhöhen, wachsen als Mehrung dem Volkseinkommen zu, gegen etwa 4½ bis 5 Milliarden vor 15 Jahren.

Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute mehr als 300 Milliarden Mark gegen rund 200 Milliarden Mark die Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Diese lapidaren Ziffern fallen, in Geldwert ausgedrückt, das Ergebnis der gewaltigen wirtschaftlichen Arbeit zusammen, die Deutschland unter der Regierung unseres Kaisers geleistet hat.

Die französisch-griechischen Trinkprüche.

Paris, 21. September.

Im Einlese fand heute zu Ehren des Königs der Hellenen ein Frühstück statt. Präsident Roincare brachte dabei einen Trinkpruch aus, in dem es heißt:

„Sire! Indem ich Eurer Majestät die besten Willkommwünsche darbringe, habe ich das große Vergnügen, der edlen hellenischen Nation vor ihrem erhabenen Herrscher den Ausdruck der Gefühle Frankreichs zu erneuern. Nichts, was das tapfere griechische Volk berührt, hat Frankreich jemals gleichgültig gelassen. Es begrüßt einst mit Begeisterung die ruhmvolle Wiedergeburt der Mutter der modernen Zivilisation. Es verfolgte seitdem mit einer Art Familienliebe die raschen Fortschritte, die Griechenland seiner Vaterlandsliebe und seiner ausdauernden

Gedenkfeier für Körner im Stadttheater.

Halle, 21. September.

Das hallische Stadttheater ist durch mancherlei Uerger hindurch, den ihm ein schlechtes Theaterjahr brachte, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es notwendig ist, das Schauspiel mit Würde zu pflegen und ihm Liebe zu schenken, soweit diese nicht von selbst da ist. Die Männer, die das entscheidende Wort haben, setzen darum auf das Repertoire neben einer Reihe von interessanten und vielversprechenden Neudritten einen wenn auch nicht einheitlichen, so doch recht vielseitigen Klassikerzyklus.

Geht der erste Abend einem spanischen Dichter, dessen Name fast nur Vergilgen bekannt ist, so trug man am zweiten Abend der Zeit Rechnung und doch im Gedenken an die glorreiche Zeit von vor 100 Jahren Körners Trümmer Körners Trümmer! Vor Jahren las man ihn in den Schulen; die Vaterlandsiebe der Jünglinge sollte an den hochtrabenden Versen geklärt werden, und soweit die Lehrer geschickte Pädagogen waren und ein Herz für die Jugend hatten, haben sie auch Erfolg. Doch die Literaturgeschichte trieb Körner immer mehr in die Enge und die Schule gab kein Heil. Trümmer verfiel in den Schulen und mäßig folgte auch die Bühne. Daß die Literaturgeschichte, wenn sie von Körners Dramen nichts wissen will, durchaus recht hat, wird auch der zugeben, der die ersten Lektüremomente macht, die Schönheiten des Dialogs und der Erzählung zu erfassen. Trotzdem ist die Aufführung gut zu heißen. Man erzieht die Jugend mit dem ehrlichen Pathos und der unübertroffenen Vaterlandsiebe Körners besser als mit modernen Märchendramen. Schade, daß sich das hallische Publikum spröde zeigte und die Gelegenheit, die Kinder zu Trümmer ins Theater zu führen, nicht wahrnahm. Die Direktion hätte verlangen dürfen, daß das Theater ausverkauft sei. Statt dessen war jeder zweite Platz unbesetzt. Schwierig hatten es die Schauspieler, die gewünscht sind,

ihre Kraft an dem Kunstdrama der Klassiker zu messen oder an den psychologischen Feinheiten des Lebens und all derer, die seine Spuren sehen. Naturgemäß liegen ihnen die Selbstgestalteten Körners fern und nicht recht die Männer der Tragödien, deren Seele nicht von ernstem Zweifeln durchsetzt ist und deren Selbsthaftigkeit in der Jugend dieselbe ist wie im Alter, die nicht erst zu gefallen gibt. Karl Schilling, ein weiser Regisseur, der sich über Schillers Idealismus ebenso freut wie über Shakespeares grenzenlosen Witz, wehrte sich gegen alles, was über das selbsthafte Versagen, erste Deklamieren und würdige Auftreten hinaus wollte und ließ gedankliche Feinheiten, die nicht zur Sache gehören, nicht zu. Er erreichte es, daß sich die Vorstellung in gediegenen Bahnen bewegte. Walter Sieg, Albert Friedrich, Eise Schläpfer, S. Galt, Ferd. Kaustsch, Rudolf Rieth, Theo Kapen sind gute Sprecher und wissen das jugendliche Pathos ohne Komik zu handhaben. Auch auf die kleinen Rollen hatte man Acht gehabt und so verließ alles glatt. Keine störenden Modernitäten schlichen sich ein. S. Galt, eine neu engagierte Dame, scheint überlegen und mit sympathischem Temperament begabt zu sein. Auch sie tat sich Gewalt an und spielte das liebende Heidenmädchen Helena, ohne der Jugend fernliegende Seelenäußerungen zu verraten.

Natürlich war die Jugend von einer solchen Vorstellung, die eines Theaters, das seine Pflicht kennt, durchaus würdig ist, begeistert und ergriffen.

Martin Feuchtwanger.

Filmzauber.

Rauberville-Operette von Bernauer und Schanzer. Musik von Walter Kolis und Wilm Bredschneider.

Der Filmzauber ist der stärkste Zauber unserer Tage: er füllt nicht nur die „Kienböcke“, er füllt sogar unser Stadttheater — und das will wirklich etwas heißen. Man wird also vermutlich jetzt ziemlich oft wieder Herrn Peter

Napoleon über seine gesundheitslichen Beschwerden („Kind, ich schlafe ja so schlecht!“) Klagen hören können. Man merke übrigens der Leistung des Künstlers, der über ein ganz bedeutendes mimisches Talent verfügt, an, daß er die schlaflosen Nächte gut genützt hat. Sein Film-Napoleon ist ein außerordentlich feines darstellerisches Kabinettstückchen. Neu war in der geistigen Aufführung im wesentlichen nur die Prünze Rappendick von Wanda Hoffmann. Fräulein Hoffmann hat es nicht leicht: Sie steht nun einmal im Schatten der Hausmann, — da kann man nur mucken. Man hörte gern in den Pausen die Hofabel „Hausmann“ mehr als einmal fallen. Um so mehr muß man die nette Leistung unserer neuen Operettendame anerkennen und hervorheben. Die Kunst Fräulein Hoffmanns ist anderer Art als die der Hausmann. Was bei jener unbekümmertes Draufgängerium war, ist bei ihr das Resultat fleißigen Nachdenkens, gewissenhaften Studiums. Sie hat nicht das überhäufende Temperament der Hausmann, ist dafür aber feiner, vornehmer und weniger zaffiniert. Belustigt leistet sie mehr als ihre Vorgängerin. Das „Aber Fritz, so bleibt denn mein Cabaretbater“ war sehr geschickt vorgetragen. Mit der Berliner Mundart lebt die Künstlerin aber sichtbar auf Kriegsfuß; sie scheint mehr für die Sprache, die man jenseits der schwarz-gelben Grenzspähle spricht, übrig zu haben. Wie wäre's also mal mit der Französisch-„Waldgärtchen“? — Die Aufführung hätte im übrigen auch ein Probe mehr wert tragen können. Im Zusammenspiel überhaupt es manchmal, auch das Erscheiner leistete sich Extratouren. Es ist ja sehr erkenntnismächtig, wenn ein Kapellmeister gefächelt die Mißverständnisse zwischen oben und unten auszugleichen versteht, noch besser wäre es aber, wenn diese Mißverständnisse erst gar nicht vorlämen. Das Publikum amüsierte sich gar nicht, trefflich und verlangte manche der populären Kollo-Bredschneiderischen Kabarett-Schlager Ostapo. H. I.

Energie verdient. Es beflüchtigte sich, auf die hellenischen Regierung, die Aufgabe übernehmen zu können, während der beiden letzten Kriege über die Eiderheit ihrer Staatsangehörigen zu wachen. Es freute sich, zwischen ihren Offizieren und den unglücklichen Bände der Kameradschaft sich knüpfen zu sehen. Es hat dem Selbstmord und dem Erfolge der schönen Truppen Kurier Majestät Beifall genollt. Es nahm an ihrer Trauer wie an ihrer Freude teil und mit dem ganzen Griechenland den grünen Beifall des Herrschers, dessen treue Freundschaft es erfahren hatte, und der mit im letzten Jahre so liebenswürdig selbst für die tätige Anteilnahme dankte, von der Frankreich ihm wiederholte Beweise gegeben hatte. Ich bitte Eure Majestät zu glauben, daß Frankreich, dessen Gefühle unverändert sind, für Griechenland der loyalen und sichere Freund bleibt, der es immer war."

Die Antwort König Konstantins hatte nachstehenden Wortlaut:

"Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für die Willkommensworte. Ich bin meines Teils glücklich, dem ersten Beamten der Republik meine lebhafteste Dankbarkeit auszudrücken für die wertvolle Unterstützung, die Frankreich nicht aufgehört hat, dem Befreiungstempel Griechenlands zu gewähren von seinem Erwachen zur Unabhängigkeit bis einschließlich der zahlreichen Kämpfe, die es soeben geliefert hat. In guten wie in bösen Tagen ihrer Geschichte ist die griechische Nation immer auf die Sympathie und die Unterstützung der großen französischen Nation gestoßen. Neuerdings noch hat Frankreich während zweier Kriege großmütig die Mission übernommen, über die Sicherheit meiner Völkchen zu wachen, und in dem Augenblicke, wo schwere Fragen sich erhoben, welche die Lebensinteressen Griechenlands berühren, war es Frankreich, das immer bereit, die Sache der Gerechtigkeit und der Freiheit zu unterstützen, die Initiative ergriff, die Rechte meines Volkes zu verteidigen.

Dann der unermüdlichen Sorge meines vereinigten Vaters, dessen Gedächtnis Sie in Worten erwähnt haben, die mich tief gerührt haben, ist Griechenland, ungeachtet so vieler Schwierigkeiten, auf dem Wege des Fortschritts und der Gerechtigkeit weitergegangen. Im Bewußtsein seiner Kräfte und seiner Rechte hat es sich vorbereitet für den Kampf, aus dem es größer und gedachter hervorgegangen ist. Und in dieser letzten Vorbereitung hat es noch einmal die Hilfe Frankreichs genießen dürfen. Die Regierung der Republik hat die Freundschaft gehabt, Griechenland in eine aus hervorragenden Offizieren aller Waffen zusammengeleitete Mission zu bewilligen, die unter der Leitung des Generals Gourou mit Sachverständigen, Arbeitseifer und hinreißender Begeisterung an ihre Aufgabe gegangen ist, und der meine Hochachtung (hommage) zu bezeugen mir ganz besonders angenehm ist. Ich bitte Sie, Herr Präsident, zu glauben, daß ich die Gefühle tätiger Anteilnahme, von der Frankreich Griechenland so viele Beweise gegeben hat, hoch einschätze, und daß ich den größten Wert lege auf die Erhaltung und die Entwicklung der Bande traditioneller Freundschaft, welche die beiden Länder einigen."

Der König überreichte dem Präsidenten Poincaré das Großkreuz des Erlöserordens.

Paris, 22. Sept. Die Mehrzahl der Blätter erörtert einen letzten von König Konstantin gelegentlich seiner Anwesenheit in Paris ausgebrachten Trinkspruch in kühligen und abwehrendem Ton. So schreibt der "Matin": Man könne nicht leugnen, daß die Worte Poincarés eine höfliche Lektion für den König enthielten. Der Trinkspruch des Königs klinge verlegen und würde die von ihm an Kaiser Wilhelm gerichteten Worte nicht vermissen. Die "Dantone" bemerkt, daß in dem Trinkspruch nicht vom Frieden die Rede gewesen sei. Der dem Kaiser nachstehende "Berliner Posten" erklärt: Häufig erklärten Freundschaften, wenn nach einer letzten Schwärze eine christliche Auseinandersetzung erfolgt. Französisch-griechische Briderlichkeit wird morgen klarer denn je sein. Die "France" und einige andere Blätter erklären, daß der Trinkspruch für Frankreich befriedigend sei.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Schluß.)

Der letzte Verhandlungstag des Sozialdemokratischen Parteitages in Jena begann mit einer Debatte über die Arbeiterfrage. Ebert (Berlin) wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus der Ausübung der früheren Parteitagsschlüsse, insbesondere des Beschlusses, daß die nichtsezierenden Parteigenossen ihren Arbeitsverdienst am 1. Mai an den Arbeiterfonds abführen sollten, ergeben. Eine große Anzahl der Genossen hat sich geweigert, dies zu tun, so daß sich große Schwierigkeiten herausgestellt haben. — Nach kurzer Debatte, in der behauptet wird, daß ein so hohes Ideal wie der Weltfriede so verurteilt worden ist, wird ein Antrag des Parteivorstandes angenommen, in welchem dem Beschluß des Leipziger Parteitages 1909 hinzugefügt wird, daß der Parteitag von den in Bureau und Redaktionen der Partei und der Gewerkschaften angelegten Parteigenossen erwartet, daß sie ihren Arbeitsverdienst am 1. Mai an den Arbeiterfonds abführen. — Nach dem Bericht der Beisetzungscommission wird das Ergebnis der Vorstandswahl mitgeteilt. Zu Vorsitzenden sind gewählt Balle und Ebert, zum Kassierer Braun und zu weiteren Vorstandsmitgliedern Gehrlich, Wolfenbutel, Hermann (Litzke), Gehrlich, Kallantusch (Berlin), Schmidt (Berlin), Kallantusch (Wernigerode) und Frau Luise Fick (Samburg).

Ein Antrag, welcher verlangt, daß die preussische Landtagsfraktion dafür wirken solle, daß der Austritt aus der Kirche kostenlos sei, wird angenommen. Die Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag wird dem Parteiausschuß überlassen. — Ein Antrag, ihn zwecks Beratung über die Tagesordnung des Wiener Internationalen Kongresses früher zu legen, wird dem Vorstand zur Ermüdung überwiehen.

Zu dem nun folgenden Schlußwort führt der Vorsitzende Ebert, nachdem er den Genossen von Jena und den Vertretern der Presse für ihre Arbeit gedankt, folgendes aus:

"Wie auf den letzten Parteitagen, so sind auch hier über die Art des Massenstreiks und dessen Propaganda die Meinungen auseinandergegangen. Volle Einigkeit herrschte aber über das Ziel, zu dessen Erreichung, wenn alle anderen Mittel versagen, eventuell der Massenstreik angewendet werden soll. Die Dreifachschmach muß beseitigt werden, koste es, was es wolle! Unser Entschluß ist klar, nicht nur für die Partei, sondern auch für die, welche sich der Beteiligung des

Massenstreiks unterliegen. Wenn es jetzt mag, werden wir zum äußersten Mittel greifen. Es ist so, wie ein Parteigenosse gesagt hat: Entweder werden wir ein freies Wahlrecht in Preußen haben, oder wir werden den Massenstreik haben. Für unsere Gegner war die Tagung eine bittere Enttäuschung. Sie sehen ihre einzige Hoffnung in die Selbstverpflichtung der Partei. Gerade an diesem Parteitag haben unsere Freunde besonders Hoffnungen gesetzt. Mit Freude können wir konstatieren, daß bei aller fälschlichen Schärfe unsere Verhandlungen getragen wurden von gutem kameradschaftlichen Geist. Wenn wir in die Heimat zurückkehren, tun wir es mit dem Gelübnis, in aller Treue unser Bestes einzusetzen für die Partei, für die Befreiung des Proletariats aus wirtschaftlicher und politischer Unterdrückung. Leiten lassen wollen wir uns von dem glänzenden Beispiel unseres Meisters August Bebel. So trennen wir uns mit dem alten Schlußruf: Die deutsche, die internationale Sozialdemokratie, sie lebe hoch!" Die Delegierten stimmten dreimal in den Ruf ein und sangen darauf die Arbeitermarschlieder.

Hierauf erklärte der Vorsitzende über den Parteitag für geschlossen.

Riesendemonstration in Jena gegen die Kirche.

Jena, 21. September.

Anlässlich des Sozialdemokratischen Parteitages gaben sich die Kreise des Komitees "Konfessionslos" aus dem bürgerlichen und sozialdemokratischen Lager in Jena ein Stelldichein, das zur Veranstaltung einer Versammlung am Donnerstag führte mit dem Thema „Her aus der Kirche". Schon vor Beginn war der große Saal des Hofes „Zum Löwen" überfüllt, so daß eine Parallelversammlung improvisiert werden mußte. In beiden Versammlungen saßen 1900 Personen. Um halb acht 1/2 Uhr den Ausführungen der Redner. Hunderte fanden keinen Einlass und nahmen auf dem Hofe und auf Galerien Platz, um durch die geöffneten Fenster die Worte zu erhalten. — Es sprachen z. B. Helene Grünberg (Hörnberg), Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann (Berlin), Schriftsteller E. Hermann-Rühbüt, der Sekretär des Komitees Konfessionslos (Berlin), Reichstagsabgeordneter Neus (Dessau). Erhalten waren ferner der Direktor der Jenaer Sternwarte Hofrat Knopf, Ordinarius der philosophischen Fakultät, der zu den offen erklärten Konfessionslosen zählt, und Professor Weinert von der theologischen Fakultät, der mehrmals in die Debatte eingriff. Viele drehte sich darum, ob innerhalb der Mauern der Kirche selbst eine Erneuerung des religiösen Lebens auf dem Boden der Wissenschaft zu ermöglichen. Prof. Weinert trat lebhaft dafür ein, Abg. Adolf Hoffmann aber sahke im Schlußwort alle Argumente der Konfessionslosen dahin zusammen, daß diese Hoffnung gänzlich aussichtslos sei, im Gegenteil, die protestantische Kirche reformiere sich immer mehr rückwärts zur römisch-katholischen hin. — Wenn nachts 1 1/2 Uhr 1000 Menschen nach schwerer Anwesenheit bis 1/2 Uhr vollständig solchen Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit folgen, so ist das wohl ein Zeichen bestimmtes Interesses an Fragen der Weltanschauung und Wissenschaft. Die Kirchenaustrittsbewegung, die in Sachsen-Weimar schon so stark ist, daß vor einiger Zeit ein kirchliches Blatt schrieb, „es erfüllte die kirchlichen Kreise mit Schrecken", führte am Versammlungstage zu 103 weiteren Austrittserklärungen. Auch bürgerliche Stände waren in der Versammlung stark vertreten. Um zu zeigen, daß es sich bei der Kirchenaustrittsbewegung vor allem um ein politisches Ziel handelt, nämlich um die Befreiung der Schule von der Kirche, überwiegt die Verlammlung die Gesamteinahme von 100 Mrd. dem Bebel-Fonds zur Errichtung von Jugendheimen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Königsberg.

Königsberg, 21. September.

Von Cadinen kommend traf der Kaiser mit den Herren seines Gefolges heute vormittag 10 Uhr im Automobil hier ein und begab sich zum Dom, um dem Gottesdienste beizuhohnen. Vor dem Domportal erwartete den Kaiser der neuernannte Inspektor der 8. Armee-Inspektion, Erzengel v. R. L. u. d., mit dem sich der Kaiser längere Zeit unterhielt. Ein etwa 12jähriges Mädchen überreichte dem Kaiser eine Blittschiff, die der Monarch entgegennahm. Unter Orgelklang betrat der Kaiser sodann das in vollem Lichterglanz erstrahlende Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Liturgie sprach Dompropst Niehlf, die Predigt hielt Generalinspektor und erster Hofprediger Schöttler. Die Musikalische Akademie unter Leitung von Musikdirektor Scheinpflug brachte den Chor von Berneder. „Er hat seinen Engel befohlen über dir" und zum Schluß das Niederländische Dankgebet stimmungsvoll zum Vortrag. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier verließ der Kaiser unter Orgelklang die Kirche. Er verabschiedete sich am Ausgang von der Domgeistlichkeit und begab sich, nachdem er noch den Musikdirektor Scheinpflug ins Gespräch gezogen hatte, im Automobil nach Schloss Prezi zu einem Besuch der gräflichen Familie Lehndorff. Kurz vor 3 Uhr traf der Kaiser, dem in den fliegengeländerten Straßen heutzutage Kundgebungen durchgeführt wurden, im Automobil am Hauptbahnhof ein und fuhr im Hofzuge nach Kominten.

Die Abfahrt nach Kominten.

Golzap, 21. September.

Der Kaiser ist um 6 Uhr 30 Minuten auf Bahnhof Groß-Kominten eingetroffen, auf dem Landrat von Gehren-Golzap zum Empfang erschienen war. Der Kaiser begab sich im Automobil nach dem Jagdhaus Kominten.

Trauerfeier für die Prinzessin Sofia. Sonnabend nachmittag 6 Uhr hat im Palais Weimar zu Heidelberg im ersten Familienkreise eine Trauerfeier für die verlorene Prinzessin Sofia stattgefunden. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Gehr-Heidelberg. An der Trauerfeier nahmen außer den Eltern der Prinzessin teil: die beiden Brüder der Verstorbenen, Hermann Graf von Ostein und Prinz Albert von Sachsen-Weimar; die fürstliche Familie Wernburg und Büdingen, der Vertreter des weimarischen Hofes, Erzengel, Freylich, als Vertreter des babilischen Hofes Oberstallmeister v. Goeler, in Vertretung der Großherzogin Luise von Baden Freiherr v. Chelius, sowie Vertreter sächsischer, sächsischer, adambischer und militärischer Behörden, ferner Abordnungen des 21. und 23. Dragonerregiments und der Korps Saxon-Borussia und Rhenania. Nach der Feier fand die Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium statt.

Ausland.

Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 22. September.

Der Ministerrat erörterte gestern wiederum die Veränderungen, die er für den türkisch-griechischen Friedensvertrag vorschlagen will. Da die Beratung noch nicht beendet ist, ist es unklar, ob Reichs Bei nach Athen abreisen wird.

Minister Caltiano 7. Der Minister für Post und Telegraph in Rom, Caltiano, starb an den Folgen eines Herzschlags, den er erlitt, als er gerade bei einem zu seinen Ehren in Caltiano Vello veranstalteten Bankett eine Rede hielt.

Provinzial-Nachrichten.

Die 13. Provinzial-Lehrerverammlung der Provinz Sachsen.

Sangerhausen, 20. September.

Gestern und heute tagte hier der Provinziallehrerverein der Provinz Sachsen. Nach den verchiedenen Begrüßungsreden hielt Lehrer Riegamer-Weidag eine Vorrede über „Das Schulturnen als Vorbereitung für den Wehrdienst". Folgende vom Redner aufgestellten Leitsätze fanden Annahme:

1. Es ist notwendig, das Schulturnen im Sinne der Wehrfachmachtung unserer Jugend zu betreiben und auszugestalten. Es soll nicht eine unmittelbare Vorbereitung auf den Militärdienst sein, sondern es soll die Jugend ausrüsten mit den dem Soldaten unentbehrlichen sittlichen Eigenschaften, einer kräftigen Gesamtmusikatur, einem starken Herzen, widerstandsfähigen Lungen und scharfen Augen.
2. Dies ist nur möglich, wenn unter Vertretung von ausreichenden Turn- und Spielplätzen das Turnen unserer Jugend so viel als möglich im Freien stattfinden.
3. Um die geringe Militärausstattung der zum einjährig-Freiwilligen dienenden Jugendlichen zu heben und einen kräftigen Offizierserwerb zu sichern, muß die Zahl der verbindlichen Turnstunden an den höheren Schulen, entsprechend den drei Turnstunden der Volksschule, mindestens auf vier erhöht werden.

4. Die Befreiungen vom Turnen und Spiel sind möglichst zu beschränken, und es muß dafür das unparteiische Urteil eines kompetenten Organs entscheidend sein.

5. Hinsichtlich der verchiedenen Zweige des Schulturnens ist folgendes zu beachten:

- a) Die Ordnungsbewegungen haben sich im Turnunterricht, da sie nur Mittel zum Zweck sind, auf die notwendigen Formen zu beschränken. Die militärischen Ordnungsbewegungen sind früher einzubringen und im festen Schritt oder Laufschritt und in strenger Haltung auszuführen.
- b) Die nicht über Gebühr auszubeherrschenden Freiübungen sind mit besonderer Sorgfalt- und Gewandtheitsübungen zu verbinden und so zu gestalten, daß sie hinsichtlich der Muskelkraft, an eine militärische Haltung gewöhnen und die Gewandtheit fördern. Zur Erzeugung männlicher, wehrhafter Straftat sind in den mittleren und oberen Klassen Übungen mit Handgeräten vorzunehmen.
- c) Das Gerütteln hat Mut und Willensstärke und eine harmonische Durchbildung der Gesamtmusikatur zu erzeugen. Es soll weniger Spielturnen als möglichst gute Durchführungsübungen ausbilden.
- d) Die Gänge, Laufe, und Säuflübungen sollen ein leichtes, elastisches Auftreten, einen geräumigen Schritt und eine aufrechte Haltung bewirken. Schnell- und Dauerlauf sind planmäßig zu üben und letzterer ist allmählich von zwei auf fünfzehn Minuten auszubilden.
- e) Die volkstümlichen Übungen sind als „angenehmes Turnen" besonders zu berücksichtigen. Sie sind als Wettkämpfe zu betreiben und bei Schul- und patriotischen Festen vorzuführen. Der Hindernislauf ist auszugestalten und die Einübung einer Hindernislauf zu empfehlen.
- f) Den Jugendspielen ist besonders in der günstigen Jahreszeit ein breiter Raum zu gewähren. Sie haben unter Bevorzugung der Parteilämpfe die für den Heeresdienst notwendigen Charaktereigenschaften zu formen, das Nervensystem und die Gesamtmusikatur zu üben, die Sinne zu schärfen und den Herzschlag und die Lungenfähigkeit zu kräftigen.
- g) Wanderungen sind möglichst oft und zu allen Jahreszeiten zu unternehmen. In Verbindung mit Entfernungsübungen, Orientieren im Gelände, Kartenlesen und einer geeigneten Rüstpflege sollen sie zum bewußten Sehen erziehen, einen frühen, frühlichen Sinn wecken, Freude an der Natur, an der Heimat, an der Kameradschaft gewähren und vor allem Ausdauer verleihen.

Die nächste Konferenz findet in Neuhaldensleben statt.

Schweres Erdbeben.

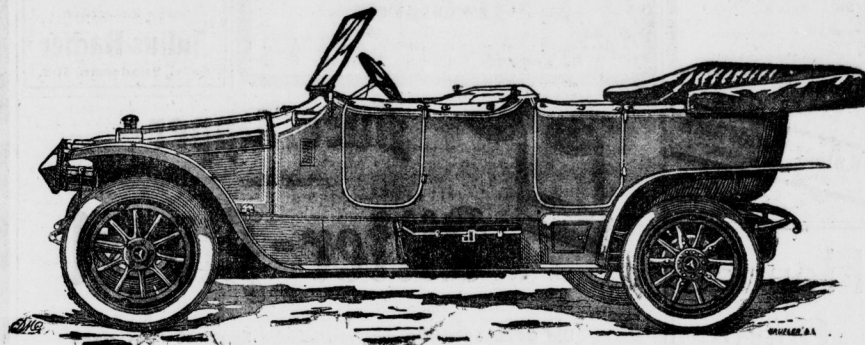
Salzstadt, 22. September.

In dem neuen Kalifachi der benachbarten Gewerkschaft Dingelstedt hat sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Unglück ereignet. Mehrere Arbeiter befanden sich in dem bereits über 200 Meter tiefen Schacht und waren dort mit Abteufen beschäftigt, als die Bühne brach und infolgedessen die darauf befindlichen Arbeiter etwa 30 Meter tief hinabstürzten. Während einige mit leichten Verletzungen davongelommen sind, wurden die Arbeiter Feinlich fünfzehn aus Darmstadt und Karl Kupfer aus Wippenstedt getötet.

tt. Eisenbahn, 21. September. (Wiesnmarkt.) Bei günstiger Witterung nahm gestern der in Mitteldeutschland weitbekannte, alljährlich einmal stattfindende Wiesnmarkt seinen Anfang. Wie die ehemals für den Umkreis recht bedeutenden Märkte aller sächsischen Provinzialstädten, so hat auch hier der Wiesnmarkt im Laufe der Zeit mehr und mehr den Charakter als Volksfestmarkt — abgesehen vom dem gleichzeitig stattfindenden, recht umfangreichen Viehmarkt — verloren und ist größtenteils zu einem Sammelplatz allgemeiner Volksbelustigung geworden. Auch in diesem Jahre ist der Bezug von Wundebekhemer wieder recht ergiebig und hat auch durch den Besuch der sächsischen Räderfahrer, das Stättgeleit diesmal erheblich zu erhöhen, seine wesentliche Einschränkung erfahren, trotzdem eine beträchtliche Zahl der zuziehenden Wundebekher, der größeren Kaiser wegen, letztlich wieder den Rückzug antrat. Zur Verkehrsbedeutung der fremden Marktbesucher, deren Zahl sich in den Vorjahren zum Markttag auf rund 30 000 belief, hat die Eisenbahnverwaltung dänenswerterweise wiederum verchiedene Sonderzüge nach und von Eisenbahn eingelegt. Der Markt währt offiziell drei Tage, die Volksbelustigungen dauern eine Woche an.



Mercedes



Wir sind auf Grund vorgenommener **Betriebsweiterungen** und fortgesetzter Schaffung **modernster Fabrikations-Einrichtungen** in der Lage, eine

Preisermässigung

für sämtliche Mercedes-Typen

vornehmen zu können.

—◆—
Neue Preis-Listen stehen gerne zur Verfügung, sowie Spezial-Offerten für Karosserien u. Ausrüstungen jeder Art.

Daimler-Motoren-Gesellschaft

Stuttgart-Untertürkheim.

Unsere permanente Ausstellung modern karossierter Mercedes-Wagen in unserem Geschäftshaus BERLIN, Unter den Linden 50—51, wird Ende dieses Monats eröffnet.



Walhalla-Theater.
 Anfang 8 Uhr. **Glänzendster Erfolg!**
 Ledäo, der menschliche Hund.
 Martha Westera **„Die bemalte Venus“.**
 Schlierseer Bauern-Hunde-Theater.

Bad Wittekind.
 Morgen Dienstag 8 1/2 Uhr
Kur-Konzert.
 Abonnementskarten haben Giltigkeit.

Verein für Handlungs-Commis von **1858**
 122 000 Mitglieder. 185 000 Stellen besetzt.
Vortrag
 am Dienstag, den 23. Sept., abends 8 1/2 Uhr,
 im „Augustinerbräu“, Mittelstr.
 Thema: **„Die neue gesetzliche Kranken-Versicherung“**
 und die **„Neuerrichtung der 55er Krankenkasse“.**

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Dir.: Geh. Hofrat R. Richards.
 Fernruf 1181.
 Dienstag, den 23. September:
 18. Vorstellung im Abonnement.
 2. Viertel.
Einmaliges Gastspiel der Kammeroperistin
Albine Nagel
 vom Hoftheater in Braunschweig.
Cavalleria rusticana.
 Oper in einem Aufzuge. Text dem gleichnamigen Volksstück von G. Berga entnommen von G. Targioni-Tozzetti u. G. Mascagni. Musik von Pietro Mascagni.
 Spielleitung: Oberregist. Theo Raden.
 Musikf. Leitung: Wlfr. Köhne.
 Santuzza, eine junge Bäuerin * * * * *
 Turiddu, ein junger Bauer * * * * *
 Lucia, seine Mutter * * * * *
 Alfredo, ein Fuhrmann * * * * *
 Mamma, Witwe von Donk * * * * *
 Lola, seine Frau * * * * *
 Ort der Handlung: Ein hübsches Dorf. Zeit: Gegenwart.
 * * * * *
 Santuzza: Albine Nagel.
 Hierauf:

Neu!
Kaiser-Panorama
 Gr. Uffstr. 415.
 Hoch- u. eisenfestes Bild im Kaiserbau.

Hendels Opern-Texte
 mit **Notenbeispielen**
 wurden überall mit **Vorliebe** gekauft.
 Besorgen Sie sich für die **Dienstag-Aufführung** im **Stadttheater**: **Donizetti Die Regimentsdokter.**

Jeder Text nur 20 Pfennige.
 In jeder Buch- u. Musikalienhandlung erhältlich.

Volksbildungs-Verein
 Generalversammlung Freitag den 28. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im gr. Thalia-Saal, Lager-Ordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungslegung, 2. Bericht der Kassenvorläufer und Entlastung des Kassenvorläufers, 3. Wahl der Kassenvorläufer für 1913/14, 4. Wahl des Vorstandes, 5. Beschlüsse.
 Vorber: „Eine Reise nach dem Bodensee und ein Besuch in den Wäldern“ Buchbinder-Vortrag von Herrn Rees.

Wie neu wird jeder mit **Waldt's Salinif-Halle** feine gewaschene Stoffe schon **Sonntags** vorrätig in **Halle** an **11. 25 Wfn.** bei **Heimhold & Cie.**
Dampfwaschanstalt „Halleria“
 Dessauvorst. 5 am Rossplatz wäscht u. nimmt Bestellungen täglich an. Fernspr. 28.0. Kostenl. Abhol. d. eig. Geschirre.
Brennholz-Verkauf.
 des Arbeitshaus des Vereins für Volkswohl, Helldr. 13. Ausgang nach von der Poststraße, Telefon 5028.
 1 Stob, fein gehack. 50 Wf. 1/2 Stmr. „ „ 3.75 Wf. 11. - Wf. - Nur gutes Rieferholz. -

Steinway & Sons-Flügel
 n. „Planinos“ Alleinverkauf
 H. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34. Telefon 635.

Zshreyges Hotel
 Magdeburgerstrasse 5
Täglich Künstler-Konzert
 Kapellmeister Rau. Eintritt frei.

Gebrauchte Pianos,
 bestens repariert. Billig.
Hoffmann-Riederplatz.
 ♦ **Gausefeld** in **Seese a. Wf.** 1. - 11. -
 ♦ **Wilhelm Nietsch jun.,** Gelfstr. 17.

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner weiten Kundenschaft zur gef. Kenntnis, daß ich **mein Pelzwaren-Geschäft** von **Jacobstraße 4** nach **Rannischestr. 1** verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, meine weite Kundenschaft auch weiterhin zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Alfred Weise, Pelzwarengeschäft.
 Eigene Kürschnerei.

Jeder spielt sofort Klavier!
 Ohne fremde Hilfe - ohne Notenkenntnis kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei nach der **Talenschrift Klavier** spielen. - Probefläche und Auslieferung findet gegen 50 Wfn. bei **Wulff-Verlag „Cantabile“**, Friedenstr. 264 bei Berlin.

Filzhüte,
 Gelbrot, werden gewaschen, gefärbt, nach den neuesten Formen modernisiert u. in bekannt laub. Ausführung geliefert. **A. Tenner, Duffabrik, Mittelstr. 6, 1.**

Apollo-Theater.
 Heute, Montag, abends 8.15 Uhr: Zum letzten Male! **„Königin ohne Krone“**
 Mittelschauspiel in 3 Akten (6 Bildern) v. H. Giehlen.
 Die 5000 Wäfenchen entsprechend:
 Dienstag, 23., Mittwoch, 24., Donnerstag, 25., Freitag, 26. Sept.
„Der stille See“.
 Schauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman des „General-Anzeiger“ von G. Courth-Mähler.

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Jacken
 (unter dem Waffenschild zu tragen).
Reit-Hosen
 (ohne Naht)
 größte Auswahl bei
Julius Bacher
 Halle, Leibnizstr. 102.

Rennbahn-Terrassen.
 Täglich geöffnet. Von 4-7 Uhr.
 Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag im Anschluss an die Rennen.
Künstler-Konzerte
 von der Wintergarten-Kapelle.
 Ford, Hannacher.

Alice Ripper urteilt über **Ritter-Flügel**
 Die edle Tonfülle wie vortreffliche Spielart Ihres ganz ausgezeichneten Fabrikates hat mir viel Freude bereitet

Gustav Rensch, Halle a. S., Poststr. 4, Rensch-Passage
 Zur Saison: Mod. Beleuchtungs-Gegenstände für **Elektrisch, Gas** etc.
 Reiches Stuss: Salon- u. Herrenzimmerkronen, Speisezimmer- u. Boudoirlampen, alteutsche Ampeln, Dielen- u. Deckenbeleuchtungen, Zugkronen, Hängelampen, Tisch- u. Arbeitslampen, Klubsessel u. Klavierlampen, Kipp- u. Nachtschlampen in Bronze, Eisen, Stahl u. Eisen etc.
 Elektr. Stiel. Wohnungs-Beleuchtung schon für 60 Wf.
 Bestenweise elektrische Lampen u. Patronen für elektrische Anschläge des Lebensversicherers für alle Stromarten: Gasleuchte, Birnen etc., Glühbirnen, Glöden.
 Annahme umgünstiger bezugbarer Lampen, Umzüge, Reparaturen.
 Günstigste Reparatur nach Beizunna.
 Kohlenanlässe gratis.
 Barzahlung. **Kampfen bis 50%.** Weisermählung.
 Betriebsheils des **Spitzen-Journals** Berlin, früher **Gr. Steinstr. Reparaturen.**

Halle'sche Pfännerchaft Aktiengesellschaft Halle-Saale
 Abteilung **Kohlen-platz** Fernruf 123 Mansfelder str. 21
Halore
Bewährte Eigene Erzeugnisse Braunkohlenbriketts Spezialmarke Hallore.
 Presssteine in besonders großem Format
 Grude, Spezialmarke: Salinenkoks
Billigste Tagespreise
 Lieferung jeden Quantums frei ins Haus direkt oder durch alle Kohlenhandlungen

Nur Audi
 erhalten auf der Intern. österr. Alpenfahrt den **Team-Preis,** die höchste Auszeichnung.
Audi-Automobilwerke m. b. H., Zwickau i. Sa.
 Verkaufsstelle: **Halle'sche Automobil-Zentrale** G. m. b. H. Halle a. S. Gr. Str. 9.
Kaps-Flügel erstklassig, preiswert **Hoffmann, Riederplatz.**
 Haben Sie schon 16 A. B. Walle (Wahl 3.40. 28) probiert bei H. Schone Nachl., Gr. Steinstr. 94.
Schwarzer Wudel 8114
 Kahlische 78, pav.